

KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN

Monatlich erscheinendes Organ
der

Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V., gegr. 1892

Vorstand:

1. Vorsitzender: Wilhelm Fricke, Essen, Ahrfeldstr. 42
2. Vorsitzender: Dr. H. J. Hilgert, Hannover, Bandelstr. 5
Schriftführer: Beppo Riehl, München 15, Waltherstr. 34/III
Kassierer: Karl Scherer, Bottrop, An Lugges Mühle 16,
Postscheckkonto Nürnberg 345 50, „DKG Nürnberg“.
Beisitzer: Zeitschriftenversand und Mitgliederkartei
Albert Wehner, Essen, Witteringstr. 93/95

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Vorstand:

- Präsident: Dr. med. L. Kladiwa, Wien IX., Porzellangasse 48/20, Tel. 56-43-21
Vize-Präsident: Dipl.-Ing. G. Frank, Wien XIX., Springsiedlgasse 30, Tel. 42-63-02
Schriftführer: Ing. V. Otte, Wien XIII., Wittgensteinstr. 148, Tel. 92-55-66/67
Kassierin: Marialuise Pfragner, Wien XVIII., Währingerstr. 108, Postscheckkonto Nr. 194.790
Beisitzer: O. Schmid, Wien.

Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

Geschäftsführender Hauptvorstand:

- Präsident: Felix Krähenbühl, Basel, Hardstr. 21
Vize-Präsident: Armand Péclard, La Sylva, Thörishaus BE
Sekretär: Joe Fischer, Basel, Im Sesselacker 69
Kassier: Carl Rudin, Basel, Wanderstr. 86, Postcheck-Konto V 3883 S. K. G. Basel
Bibliothekar: Dr. med. C. Mettler, Zürich 11/50, Schaffhauserstraße 308
Beisitzer: Hans Krainz, Redaktion Schweiz, Zürich 2, Mythenquai 88

Die Gesellschaften sind bestrebt, die Kenntnisse und Pflege der Kakteen und anderer sukkulenter Gewächse sowohl in wissenschaftlicher, als in liebhaberischer Hinsicht zu fördern: Erfahrungsaustausch in den monatlichen Versammlungen der Ortsgruppen, Lichtbildervorträge, Besuch von Sammlungen, Ausstellungen, Tauschorganisation, kostenlose Samenverteilung, Bücherei. Die Mitglieder erhalten monatlich kostenfrei das Gesellschaftsorgan „Kakteen und andere Sukkulenten“. Der Jahresbeitrag beläuft sich auf DM 14,—, ö.S. 100,—, bzw. s.Fr. 14,50 incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder in der Schweiz und s.Fr. 16,— incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder im Ausland. — Unverbindliche Auskunft erteilen die Schriftführer der einzelnen Gesellschaften, für die DKG Herr A. Wehner, Essen, Witteringstr. 93/95.

Jahrgang 10	April 1959	Heft 4
E. F. Anderson, Claremont-Californien: Auf der Suche nach Ariocarpus		49
Prof. Dr. F. Buxbaum, Judenburg: Grundsätze für Neubeschreibungen		53
Dr. H. J. Hilgert, Hannover: Ein Blütenkalender für Kakteen		55
Dr. W. Cullmann, Marktheidenfeld: „Die Seite für den Anfänger“ — Pflegemaßnahmen im April		56
Fr. Polz, München: Ein neues Kakteenhaus im Münchener Botanischen Garten		58
Dr. E. Naundorff, Quito-Ecuador: Kakteensuche auf den Galapagosinseln		60
Kurze Mitteilungen		62
Literatur-Übersicht		62
Gesellschaftsnachrichten		62

Herausgeber und Verlag: Franck'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart-O, Pfizerstraße 5—7. Schriftleiter: Priv.-Doz. Dr. E. Haustein, Botan. Inst., Erlangen, Schloßgarten 4. Preis des Heftes im Buchhandel bei Einzelbezug DM 1,50, ö.S. 10,50, s.Fr. 1,80, zuzüglich Zustellgebühr. Postscheckkonten: Stuttgart 1 00 / Zürich VIII, 470 57 / Wien 10 80 71 / Schwäbische Bank Stuttgart / Städt. Girokasse Stuttgart 4 49. — Preis für Mitglieder der DKG bei Postbezug in der Bundesrepublik Deutschland vierteljährlich DM 3,50, zuzüglich Zustellgebühr. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gerhard Ballenberger, Stuttgart. In Österreich für Herausgabe und Schriftleitung verantwortlich: Dipl.-Ing. G. Frank, Wien XIX, Springsiedlgasse 30. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. — Printed in Germany. — Satz und Druck: Graphischer Großbetrieb Konrad Triltsch, Würzburg.

KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN

Monatlich erscheinendes Organ
der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V.
der Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde
der Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft

Jahrgang 10

April 1959

Nr. 4

Auf der Suche nach Ariocarpus

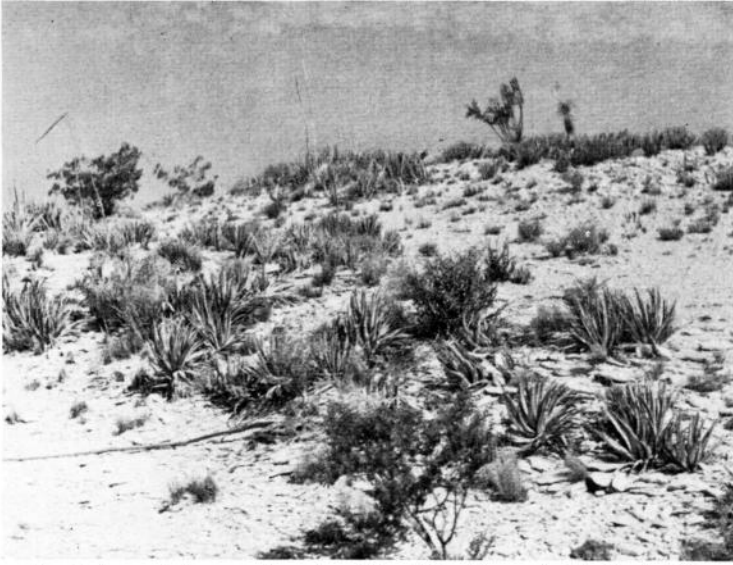
Von Edward F. Anderson (Claremont, Californien) *



Ariocarpus fissuratus var. *lloydii* bei Parras, Coahuila

Auf der Suche nach *Ariocarpus* unternahmen wir im vergangenen Sommer eine ausgedehnte Forschungs- und Sammelreise nach Texas und Mexico. Diese Reise war notwendig, um die Standorte dieser seltsamen und interessanten

Kakteen kennen zu lernen. Das ganze Unternehmen war dabei nur ein Teil eines weit umfassenderen Programms zur Klärung der Systematik der Gattung *Ariocarpus*, das gerade am Pomona-College in Claremont (Californien) mit



Standort von *Ariocarpus fissuratus* südl. Alpine, Texas, im Big Bend-Gebiet

Hier waren uns von Dr. LYMAN BENSON vom Pomona College und Dr. NORMAN H. BOKE von der Universität Oklahoma zahlreiche Standorte angegeben worden. Zwischen Alpine und der Grenze des Naturschutzgebietes wurden dabei Standorte entdeckt, wo buchstäblich Tausende von *Ariocarpus fissuratus*, dem sog. „living rock“ oder „star cactus“ gefunden wurden. Als regelmäßige Begleitpflanzen trafen wir auf den niederen Kalkhügeln noch an: *Larrea divaricata*, *Agave lecheguilla*, *Yucca spec.*, *Ephedra nevadensis* var. *aspera*, *Dasyllirion wheeleri*, *Koeberlinia spinosa* und *Fouquieria splendens*. Außerdem gab es noch viele Kakteen in der Umgebung, wie *Opuntia engelmannii*, *Mammillaria lasiacantha* und *Echinocereus pectinatus*. In

Unterstützung von Dr. GORDON A. ALLES in Pasadena durchgeführt wird. Eingeschlossen in dieses Forschungsprogramm waren zwei Sommerreisen nach Texas und Mexico zur Untersuchung der ökologischen und geographischen Verhältnisse sowie um Material für die Universität von Mexico und das Pomona-College zu sammeln. Nach vorbereitenden Untersuchungen im Sommer 1957 in Texas und Mexico fand dann die eigentliche Expedition 1958 statt.

Ein eingehendes Studium der Herbarexemplare und der Literatur hatte eine ganze Reihe offener Fragen aufgezeigt. Nur durch sorgfältiges Studium an den heimatlichen Standorten und ausgedehntes Sammeln schien eine Antwort auf Fragen möglich, wie etwa der, wie weit die 41 beschriebenen Arten dieser Gattung wirklich berechtigt sind. Weiter sollten auf dieser Reise auch die beiden folgenden Fragen geklärt werden: einmal die genaue geographische Verbreitung jeder Art und zweitens die Berechtigung der vorgeschlagenen Gattung *Roseocactus*. Zur Vereinfachung der vorläufigen Untersuchung, speziell auch des Sammelns von Pflanzen, wurde die Gattung *Roseocactus* als Teil der Gattung *Ariocarpus* betrachtet. Ob die Aufstellung der Gattung *Roseocactus* überhaupt berechtigt ist oder nicht, sollte erst durch diese Untersuchungen festgestellt werden.

Unsere Expedition bestand nur aus einem einzigen Fahrzeug, nämlich einem 1958-er Ford Lastkraftwagen mit Zeltplandach zum Schutz von Ausrüstung und Sammelgut. DAVID SANDS aus Glendale, Arizona, fungierte während der Fahrt als Forschungsassistent. Im Big Bend Gebiet von Texas begann das planmäßige Sammeln.



Geographische Verbreitung von *Ariocarpus*

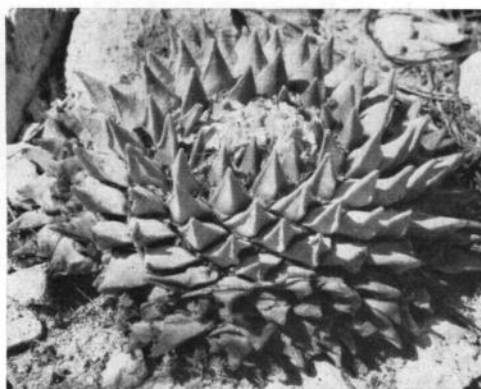


Ariocarpus retusus
am Paso de Carneros südl. Saltillo, Coahuila

der Nähe der Abzweigung nach Lajitas, gerade am Rande des Naturschutzgebietes, fanden wir an Kakteen *Echinocactus horizonthalonius*, *Mammillaria spec.*, *Echinocereus stramineus* und *Opuntia spec.* in der flachen Talmulde, während auf den Kalkhügeln *A. fissuratus*, *Echinocereus pectinatus* und die interessante gelbe Varietät von *Epithelantha micromeris* vorkamen. Zahlreiche Standorte wurden auch innerhalb des Naturschutzgeländes, wie südlich des Verwaltungsgebäudes, an der Straße nach San Vicente, auf den Hügeln bei Tornillo Creek und gegen Boquillos Canyon zu gefunden. Diese Standorte waren jedoch nur für Sammler mit Erlaubnischein freigegeben. An Kakteen kamen hier neben *Ariocarpus* vor: *Coryphanta tuberculosa*, *Echinocactus horizonthalonius*, *Echinocereus pectinatus*, *Echinocereus stramineus*, *Epithelantha micromeris*, *Mammillaria lasiacantha* und

Opuntia spec. Nördlich der Grenze des Naturschutzgebietes auf der Straße nach Marathon befindet sich ebenfalls ein guter Standort, an dem zahlreiche Exemplare von *A. fissuratus* gesammelt wurden. Am Pecos River, der die äußerste östliche Begrenzung des Vorkommens der „living rock“ bildet, war unser letztes Sammelgebiet in Texas, und zwar westlich der Stadt Langtry.

Beim Überschreiten der mexikanischen Grenze richtete sich unser Interesse auf die schöne Stadt Saltillo in Coahuila. Im Umkreis dieser Stadt konnten wir an vielen Stellen *Ariocarpus retusus* sammeln. Einer der ergiebigsten Standorte befand sich auf der ungepflasterten Straße südlich von Saltillo in Richtung Concepción del Oro beim Carneros Pass. Hier gab es viele schöne Exemplare von *A. retusus* und (am Typort) den als eigene Art angesehenen *A. furfuraceus*. Dazu kamen noch Pflanzen wie *Larrea divaricata*, drei Arten von *Agave*, *Mimosa monancistra* und etliche Opuntienarten vor. Von den Einwohnern



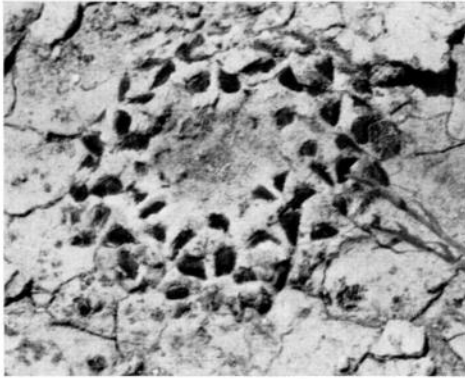
Ariocarpus retusus oder möglicherweise ein Bastard
bei El Huizache, San Luis Potosí



Ariocarpus trigonus
auf Kalksteinboden im Jaumave-Tal, Tamaulipas

dieser Gegend Mexicos wird *Ariocarpus* „chauté“ oder auch „chautle“ genannt und soll dort auf dem Markt für medizinische Zwecke verkauft werden. Weitere große und schöne Exemplare von *A. retusus* wurden östlich von Saltillo an der neuen Überlandstraße gefunden.

Unser nächstes Reiseziel war Parras in Coahuila. Hier fanden wir einige schöne Vertreter von *A. fissuratus* var. *lloydii*. Diese Art ist im Vergleich zu der in Texas vorkommenden robuster und zeichnet sich auch durch das Fehlen der seitlichen Einschnitte aus. An diesem Standort, der uns von Mrs. DENNIS COWPER aus Belen in New Mexico mitgeteilt worden war, gab es einige Exemplare, die 25 cm breit und 20 cm hoch waren. Zusammen mit *Ariocarpus* wurde nur noch *Neolloydia* und *Opuntia* gefunden, ganz in der Nähe jedoch fanden wir noch einige schöne Vertreter von *Echinocactus horizonthalonius* mit schwarzen Stacheln. Ein weiterer Standort dieser *Ariocarpus*-Varietät ist angegeben in der Nähe von Concepción del Oro in Hacienda de Cedros,



Ariocarpus kotschoubeyanus
bei El Huizache, San Luis Potosí

dem Typort. Wegen der schlechten Straßenverhältnisse konnten wir diesen jedoch nicht erreichen.

Einige der interessantesten und merkwürdigsten Ariocarpusvertreter, die wir auf der ganzen Reise fanden, gab es in der Nähe des kleinen Ortes El Huizache südlich von Matehuala. Diese Pflanzen hatten sowohl Merkmale, die allein für *A. retusus* als auch solche, die allein für *A. trigonus* charakteristisch sind, und paßten zu keiner Beschreibung. Manche behaupten zwar, es handle sich um *A. retusus*, aber ein Vergleich mit der Abbildung von SCHEIDWEILER aus dem Jahre 1838 zeigt, daß dies bestimmt nicht der Fall ist. Da sich dieser Standort zwischen Arealen von *A. retusus* und *A. trigonus* befindet und da die Pflanzen viele Merkmale von jeder dieser beiden Arten zeigen, kann es sich vielleicht wohl um eine Bastard-Population zwischen diesen beiden Arten handeln. Doch können daraus bis jetzt noch keine endgültigen Schlüsse gezogen werden und weitere Untersuchungen müssen noch fol-



Ariocarpus fissuratus
auf Kalksteinboden südl. Alpine, Texas

gen. Dieses ganze Gebiet in Mexico war eines der kakteenreichsten, das wir fanden, und war uns von dem verstorbenen HOWARD GATES aus Corona, Kalifornien, empfohlen worden. Folgende Arten konnten wir bestimmen: *Echinocereus pectinatus*, *Echinocactus grusonii*, *Ferocactus pringlei*, *Astrophytum myriostigma*, *Lemaireocereus* spec., *Opuntia* spec., *Lophophora williamsii* und *Mammillaria* spec. Viele Arten waren uns aber nicht bekannt und konnten daher in dieser Zusammenstellung nicht mit aufgeführt werden.

Die Stelle, an der wir *Ariocarpus kotschoubeyanus* sammelten, war uns liebenswürdigerweise von Sr. JERZY RZEDOWSKI von der Universidad Autonoma de San Luis Potosí beschrieben worden. Sie befand sich nur unweit des Standortes von El Huizache; wir fanden außerdem aber nur noch *Lophophora williamsii*, *Opuntia* spec. und *Echinocereus* spec. Ein weiterer Standort im Staate Queretaro war uns von dem Kakteenzüchter WILLI WAGNER beschrieben worden, konnte jedoch wegen der durch Überschwemmung verursachten Zerstörungen nicht aufgesucht werden.

Nach SCHEIDWEILER soll die Originalpflanze von *Ariocarpus* aus der Gegend um San Luis Potosí kommen und wir fanden auch östlich der Stadt an der Landstraße nach Rio Verde zahlreiche Exemplare. Viele Pflanzen waren jedoch — anscheinend durch Ziegen — verstümmelt. Im gleichen Gebiet wuchsen außerdem viele andere Kakteenarten, wie *Mammillaria*, *Neolloydia*, *Ferocactus* und *Opuntia*.

Unsere Suche nach *Ariocarpus* wurde durch einen Besuch des Kakteengartens und der Kakteenkulturen „LA QUINTA - F. SCHMOLL“ kurz unterbrochen, deren Leiter jetzt WILLI WAGNER aus Cadereyta des Montes, Queretaro, ist. Dann ging es weiter nach Mexico City, wo wir die bisher aufgetauchten Probleme mit DUDLEY GOLD und Dr. HELIA BRAVO besprachen. Die Einladungen dehnten sich auch auf einen Besuch der monatlichen Zusammenkunft der Mexican Cactus and Succulent Society aus und der Abend verlief sehr interessant und genussreich. Dr. EIZI MATUDA gelang es dabei auch, die Genehmigung für den Export der gesammelten Pflanzen zu erhalten.

Die Rückreise sah nur noch ein einziges Sammelgebiet für *Ariocarpus* vor. Es befand sich südwestlich Ciudad Victoria an der schwierigen und arg verfallenen Straße nach Jaumave im Staate Tamaulipas. Hier sammelten wir viele schöne Exemplare von *A. trigonus* und photographierten sie zusammen mit *Astrophytum myriostigma*. *Astrophytum* war hier erstaunlicherweise kugelig. Innerhalb dieses Gebietes gab es auch Arten von *Echinocactus*, *Hamatocactus*, *Mammillaria* und *Opuntia*. Wenn die Straßenverhältnisse besser gewesen wären, hätte

viel mehr Zeit auf das Sammeln in diesem interessanten und verhältnismäßig unerforschten Tal von Jaumave verwendet werden können.

Mit Abschluß dieser Reise war heuer auch die Suche nach *Ariocarpus* beendet. Um ein klareres Bild von dieser seltsamen und wichtigen Gattung

zu erhalten, ist es jetzt notwendig, das gesammelte Material genau zu untersuchen.

*) Cactus and Succulent Journal Vol. XXX, 171—174 (1958). Mit freundlicher Genehmigung des Verf. übersetzt von Dr. G. Kauppert (Erlangen).

Grundsätze für Neubeschreibungen

Von Franz Buxbaum (Judenburg)

Wenn man es versucht, in die Nomenklatur einer einigermaßen formenreichen Kakteenordnung Ordnung zu bringen, so stößt man bald auf eine Reihe von unüberwindlichen Hindernissen, die ausschließlich darauf zurückzuführen sind, daß Autoren neuer Namen (Arten sind es in Wahrheit zumeist gar nicht) sich in keiner Weise an die für jeden Botaniker selbstverständlichen Grundsätze gehalten haben und — man kann diesen Vorwurf den meisten Schriftleitern nicht ersparen — solche mangelhafte Manuskripte dennoch abgedruckt wurden.

Der Präsident der DKG, Herr Ing. FRICKE, hat mich daher anläßlich einer Aussprache in Holland gebeten, über die Grundsätze, die von Autoren und Schriftleitern unbedingt einzuhalten sind, einen Aufsatz zu schreiben. Dieser Anforderung komme ich um so lieber nach, als ich selbst bereits diese Absicht gehabt hatte. Ich möchte also hier in aller Kürze die Grundsätze aufzeigen, die unbedingt einzuhalten sind, und die Fehler und Schwierigkeiten, die aus deren Nichteinhaltung entstehen.

„Nomina nuda“, „provisorische Namen“ — oder Sammlernummern?

Es gibt Kakteenfreunde, die sammeln Kakteen und freuen sich an deren Schönheit, oft ohne eine Ahnung von deren Namen zu haben. Und es gibt andere, die sammeln — Namensetiketten. Diese letzteren sind, ohne es zu wollen, eine große Gefahr für die Kakteenforschung; denn sie veranlassen Importeure und Händler dazu, Namensgebungen vorzunehmen oder (schnellschnell!) von den Bearbeitern zu fordern, wenn auch noch alle hierzu erforderlichen Grundlagen fehlen.

Findet ein Importeur eine offenbar (oder oft nur vermutlich) neue „Art“, so glaubt er sich oft dadurch vor fremdem Zugriff auf seine Urheberrechte schützen zu können, daß er einen „provisorischen Namen“ gibt, d. h. einen Katalognamen ohne Beschreibung, ein „nomen nudum“. Die internationalen Regeln schützen ein solches nomen nudum grundsätzlich in keiner Weise und wenn auch die meisten Autoren aus einer unter Wissenschaftlern gebräuchlichen Courtoisie diesen Namen übernehmen, wenn sie die Pflanze schließlich beschreiben, so tun dies keineswegs alle. Dann hat die Pflanze glücklich schon zwei

Namen. Nomina nuda sind also ein völlig zweckloser Unfug.

Andere Sammler sind „schlauer“. Sie geben dem neuen Namen ein paar lateinische Worte bei (sie nennen das dann „Diagnose“), wenn sie auch wesentliche Teile der Pflanze — oft nicht einmal die Blüte — noch gar nicht kennen und glauben sich damit nun sicher. Sie werden sich aber, wie unten ausgeführt wird, in Zukunft auch darin sehr täuschen!

Verantwortungsbewußte Sammler geben jeder Pflanze (wohlgemerkt: jedem Individuum!) eine gesonderte Sammlernummer. Werden auf dem gleichen Standort mehrere Individuen der offensichtlich gleichen Art gesammelt, so bekommen diese Unternummern (z. B. 153—1, 153—2 . . .). Die Sammlernummer bleibt so lange der „Name“ der neuen Art, bis eine vollständige Beschreibung und Klärung möglich ist. Daß dies ohne weiteres durchführbar ist, beweist am besten der nun schon weit verbreitete und wohlbekannte „*Trichocereus Vatter* Nr. 15“, eine noch nicht ganz geklärte, sehr variable Pflanze, die wahrscheinlich ein Naturbastard sein dürfte.

Zwei Beispiele dafür, wie wichtig dieses Zuwarten ist, bis alle Teile der Pflanze bekannt sind: *Cryptocereus anthonyanus* wurde nach dem Habitus für ein neues *Epiphyllum* gehalten; als endlich die Blüte erschien, zeigte es sich, daß es eine neue, mit *Epiphyllum* gar nicht unmittelbar verwandte neue Gattung ist, die *Selenicereus* nahe steht. *Werckleocereus imitans* wurde nach der Blüte für einen *Eccremocactus* angesehen; erst die Frucht ließ ihn als echten *Werckleocereus* erkennen.

Die Artbeschreibung.

In meinem Buche „Grundlagen und Methoden einer Erneuerung der Systematik der Höheren Pflanzen“ (Springer-Verlag 1951) habe ich für die Artbeschreibung folgenden Grundsatz aufgestellt: „Charakterisiert wird die Art durch Feststellung ihres morphologischen Typus, d. h. genaueste Beschreibung eines Individuums (phytographischer Typus, jetzt „Holotypus“ genannt), das dem Mannigfaltigkeitszentrum (der Art oder, wenn möglich, der Gattung) entstammen soll und der der Art innewohnenden Progressionsrichtungen (Entwicklungstendenzen) und der Variationsbreite.“

Und weiter: „Eine Artumschreibung ist richtig: a) wenn die Einheit der Abstammung gesichert erscheint, b) wenn eine Unterscheidung von den nächstverwandten Arten möglich ist.“

Ich möchte diesen zweiten Grundsatz vorweg erörtern. Punkt a) ist bei dem viel, viel zu engen Artbegriff der meisten Kakteenautoren von vornherein gegeben. Er wird aber bei Neuaufstellung von Gattungen, für die mutatis mutandis gleiche Forderungen gelten, wichtig.

Hingegen wird Punkt b) selten erfüllt. Die Ursache liegt in der mangelnden Kenntnis der Variationsbreite, also darin, daß nur „typische“ Individuen gesammelt und Standortbeobachtungen wie Kulturversuche unterlassen werden. Man muß nur die enorme Variabilität z. B. der Mammillarien der *microcarpa*-Gruppe am Standort gesehen haben — dann wird man den meisten „Arten“ mit Skepsis gegenüberstehen.

Nun zur Artbeschreibung selbst.

Die internationalen Nomenklaturregeln verlangen seit 1934 eine lateinische Diagnose zur Gültigkeit eines neuen Namens. Es gibt Autoren, die das Wort „Diagnose“ absolut mißverstehen. Auch die Diagnose muß eine Beschreibung sein, die so genau ist, daß es jedem Botaniker (nicht nur dem Spezialisten!) möglich ist, sich die Art nach der Diagnose allein vorzustellen. Das heißt, sie muß alle nicht in der Gattungsbeschreibung bereits (als Gattungscharakter) enthaltenen Merkmale genau beschreiben, wobei es empfehlenswert ist, jene Merkmale, in denen sich die Art von den nächstverwandten unterscheidet, durch Sperrdruck hervorzuheben. Man versuche einmal — selbst bei weitgehenden Spezialkenntnissen — nach einer der „üblichen“ Diagnosen sich die eine oder andere Art vorzustellen — meist paßt sie auf jede beliebige andere auch. Und man vergleiche daneben die wunderbaren Beschreibungen K. SCHUMANNs!

Die Beschreibung muß vollständig sein, d. h. es müssen alle wesentlichen Teile der Pflanze bekannt und beschrieben sein, insbesondere der innere Bau der Blüte, die Frucht und der Samen, bei Gattungsbeschreibungen unbedingt auch der innere Bau des Samens. Hat man diese Teile nicht zur Verfügung, dann bleibt eben die Sammler-Nummer zur Kennzeichnung, bis die Beschreibung der fehlenden Teile möglich wird. „Fructus ignoti“ (= Früchte unbekannt) oder gar „flores ignoti“ (= Blüten unbekannt) darf es in Zukunft nicht mehr geben!

Grundlage der Beschreibung ist ein einziges Individuum, der „Holotypus“. Die aus anderen Individuen (des gleichen Standortes), den „Isotypen“, festgestellte Variationsbreite einzelner Merkmale sollte in Klammer (z. B. „variatio ad . . .“) beigesetzt werden oder mindestens in der üblichen beigelegten Beschreibung in einer lebenden Sprache erläutert werden.

Der Holotypus ist die Grundlage jeder weiteren Forschung. Es ist daher eine unbedingte Forderung, daß vom Holotypus als solches bezeichnet

tes Belegmaterial herbarmäßig präpariert (Lebendmaterial genügt nicht!) in einer öffentlichen Sammlung, z. B. am besten in der als Schutzsammlung der IOS anerkannten Städtischen Sukkulentensammlung Zürich, hinterlegt wird und die Hinterlegung mit der Sammlungs (= Herbar-) Nummer der Diagnose beigelegt wird. Es ist die Pflicht der Schriftleiter, Neubeschreibungen, die diesen Hinterlegungsvermerk nicht tragen, bedingungslos zurückzuweisen. Wie man Kakteen herbarmäßig präpariert, kann man in WERDERMANN, „Brasilien und seine Säulenkakteen“ nachlesen.

Eine weitere unabdingbare Forderung ist es, daß bei Neubeschreibungen der genaue Standort angegeben wird. Angaben wie „Bolivien“ sind unzureichend. Es muß späteren Forschern möglich sein, nachträgliche Beobachtungen am Standort zu machen. Der Fundneid mancher Importeure darf diese Forderung nicht mehr umgehen! Gärtnerisch gezogenes Material, dessen Herkunft unbekannt ist, darf nicht zu Neubeschreibungen verwendet werden, da durch den Einfluß der Kultivierung, oft auch durch Bastardierung in Kultur, Formen entstehen können, die mit keiner Wildpflanze mehr übereinstimmen. Auch das ist es Aufgabe der Schriftleiter, bedingungslos zurückzuweisen, was dieser Forderung nicht entspricht.

Die Außerachtlassung dieser, für jeden wirklichen Botaniker selbstverständlichen Grundforderungen besonders in den letzten Jahrzehnten hat zu einem bereits unentwirrbaren Namenschaos geführt, was wohl jeder Liebhaber bereits zu seinem eigenen Schaden erkennen mußte, wenn er dieselbe Art unter verschiedenen Namen erhielt, oder sehen mußte, daß unter demselben Namen ganz verschiedene Pflanzen gehalten werden. Nicht nur, daß sich infolge unzureichender Beschreibungen und mangels eines herbarmäßig präparierten Belegstückes der beschriebenen „Arten“ meist gar nicht mehr mit ausreichender Sicherheit feststellen läßt, welche Form eines Formenschwarms gemeint war, ist auch in solchen Fällen, in denen ein vom Autor selbst stammendes Vermehrungsstück lebend vorhanden ist, die Identifizierung mit einem eventuellen Neuimport meist nicht mehr möglich, da durch Kulturveränderungen, ja meist sogar durch unkontrollierte Samengewinnung, der ursprüngliche Habitus verloren gegangen ist.

Die in der IOS zusammengeschlossenen Forscher sind daher fest entschlossen, diesem Unfug der regelwidrigen Namensgebung ein Ende zu bereiten. Schon der Beschluß des I. Kongresses in Zürich 1950, Schutzgärten einzurichten, die für die Erhaltung der Holotypen bzw. Clontypen (= vegetative Vermehrung des Holotypus) sowie für die sachgemäße Aufbewahrung und Registrierung allen Dokumentenmaterials, wie Photographien, Herbarstücke, Flüssigkeitspräparate, Sammleraufzeichnungen etc., sorgen, hatte dieses Ziel. Auf dem III. Kongreß in London 1955 wurden in Ergänzung der Bestimmun-

gen für die Schutzgärten folgende „Empfehlungen“ beschlossen:

„1. Es wird empfohlen, alles dokumentarische Photo- und Herbarmaterial und, soweit möglich, lebendes Material in erster Linie an die städtische Sukkulentsammlung in Zürich zu senden.

2. Es wird weiter empfohlen, daß die städtische Sukkulentsammlung baldmöglichst Clonotypen, Isotypen oder doppelte Exemplare des lebenden Pflanzenmaterials an die anderen von der IOS anerkannten Schutzsammlungen sendet.

3. Wo diese anderen, von der IOS anerkannten Schutzsammlungen zuerst dokumentarisches Photo- und Herbarmaterial erhalten, sollen sie solches Originalmaterial auf schnellstem Wege an die Städtische Sukkulentsammlung Zürich weiterleiten.

4. Wo diese anderen, von der IOS anerkannten Schutzsammlungen zuerst lebendes Pflanzenmaterial erhalten, sollen sie die ersten Clonotypen, Isotypen oder doppelte Exemplare hiervon baldmöglichst an die Städtische Sukkulentsammlung Zürich und in der Folge an die anderen anerkannten Schutzsammlungen senden.“

Durch diese Entschlüsse der IOS wird erreicht bzw. angestrebt, daß wichtiges Material nicht an vielen Punkten, z. B. verschiedenen Botanischen Instituten, verstreut, sondern dem Bearbeiter möglichst an einem Punkt zugänglich ist.

Natürlich hat die IOS als solche keine Befehlsgewalt über verantwortungslose Autoren. Sie muß es eben den Schriftleitern überantworten, solche unzulässige, unzulängliche Neubeschreibungen zu verhindern.

Immerhin hat aber auch die IOS ein Druck-

mittel in der Hand, dessen Anwendung sich in gewissen, in Bearbeitung stehenden Gruppen bald zeigen wird. Es ist bedauerlich, daß dieses Druckmittel angewandt werden muß, um Ordnung in den „Augiasstall“ der Benennungen zu bringen. Es besteht darin, daß alle nicht ausreichend belegten und daher nicht mehr mit absoluter Sicherheit identifizierbaren Namen als „nomina dubia“ überhaupt verworfen werden, d. h. also verschwinden müssen. Die unter einem solchen „nomen dubium“ in Kultur befindlichen Formen werden in Zukunft unter einem gärtnerischen Sortennamen nach den internationalen Regeln für gärtnerische Sortenbeschreibungen neu beschrieben werden. Es muß also jeder Autor, der sich nicht an die für die Beschreibung gegebenen Grundregeln hält und kein Belegmaterial hinterlegt, damit rechnen, daß seine Benennung als „nomen dubium“ ausgemerzt wird!

Es wird natürlich lange dauern, bis wir soweit sind, daß das gegenwärtige Chaos bereinigt sein wird. Denn die Arbeitsgemeinschaften der IOS sowohl als die einzelnen mit solchen „Reinigungsarbeiten“ befaßten Forscher arbeiten mit einer Sorgfalt, die sehr viel Zeit verschlingt. Doch der Anfang ist gemacht und es steht zu hoffen, daß schon die Tatsache, daß die IOS, die sich nunmehr übrigens der International Association of Plant Taxonomy (IAPT) eingegliedert hat, rücksichtslos auf die Einhaltung der Bestimmungen achten wird, einen Schlußpunkt hinter die unerfreuliche Ära der regelwidrigen Namensfabrikation setzen wird. Ein Stab von Wissenschaftlern in allen Erdteilen ist daran, Ordnung zu schaffen.

Ein Blütenkalender für Kakteen

Von Hans Joachim Hilgert (Hannover)

Bevor wir mit der Aufzählung der im April blühenden Kakteen beginnen, sollen noch einige Vorbemerkungen gemacht werden. Ich möchte mit meinem Dank beginnen für das erfreuliche Echo, welches mir im Laufe des Januar als Antwort auf den ersten Aufsatz dieser Reihe mit der Post ins Haus kam. Es waren Blütenberichte von Liebhabern aus dem klimatisch begünstigten Gebiet der Bergstraße und der Oberrheinebene, aber auch aus Gebieten wesentlich späteren Frühlingsbeginnes, aus Berlin und dem nieder-rheinischen Industriegebiet. Vergrößerte sich dadurch der klimatisch bedingte Streubereich der Blütenperioden, so kam noch eine weitere Einflußgröße hinzu: bisher hatte ich im wesentlichen nur Angaben von Liebhabern auszuwerten, die ihre Pflanzen während der Sommermonate in einem kalten Kasten pflegen, sie im Winter dagegen mehr oder weniger behelfsmäßig im Gewächshaus unterbringen. Jetzt waren neu die

Daten bei ganzjähriger Gewächshauspflanze zu berücksichtigen. Es ist begreiflich, daß das Bild dadurch nicht gerade übersichtlicher und klarer wurde. Während bei einzelnen Arten, besonders bei den Rebutien, der Blütenbeginn fast zwei Monate früher lag, zeigte sich bei anderen Frühjahrsblüher kaum ein Einfluß der günstigeren Pflegebedingungen des Gewächshauses. Ob es uns gelingen wird, aus der mehr oder minder großen Abhängigkeit des Blütenbeginnes von den örtlichen Kulturbedingungen Folgerungen zu ziehen auf die jeweiligen Ursachen der Blütenbildung? Vielleicht erhalten wir dadurch Anhaltspunkte, welche es uns gestatten, die beobachteten Arten in bestimmte große Gruppen einzuteilen, bei denen die Blütenbildung auslösenden Einflüsse vergleichbar sind. Der Leser möge es mir verzeihen, wenn mir anscheinend angesichts der so stark streuenden und unübersichtlichen Daten die Phantasie durchgegangen

ist. Ich bin mir darüber klar, daß erst ein wesentlich umfangreicheres Material, als es mir jetzt zur Verfügung steht, eine statistische Auswertung nach den genannten Gesichtspunkten gestatten wird. Daher immer wieder meine Bitte an alle Liebhaber um ihre Mithilfe bei der Sammlung der notwendigen Unterlagen.

Nun aber zu den Blüten selbst. Zu Monatsbeginn blühen noch immer die *Mammillaria gracilis* Pfeiff., *Mam. dumetorum* Purp., *Mam. viereckii* Boed., *Mam. prolifera* Mill., der *Aporocactus flagelliformis* (Mill.) Lem. Während sie aber nun allmählich ihre Blüteperiode abschließen, steht die erst zu Ende März aufgeblühte *Mammillaria microhelia* Werd., zu der nun auch die rotblühende Schwester *Mam. microheliopsis* Werd. kommt, bis Ende April in voller Blüte. Ebenfalls die eigentliche Blütezeit haben jetzt die drei Osterkakteen *Rhipsalidopsis gaertneri* (Regel) Moran, *Rhipsalidopsis rosea* (Lagerh.) Br. et R. und *Rhipsalidopsis* $\times$ *graeseri* (Werd.) Moran.

Im Laufe des Monats kommen nun auch noch weitere Arten zur Blüte. Davon gehören zu den beiden Gruppen der Dauerblüher die dankbaren und unverwüstlichen *Mammillaria bocasana* Poselg. und *Mam. wildii* Dietr., welche unermüdlich einen Kranz ihrer kleinen Blüten dem anderen folgen lassen. Hier sei auf folgende, mir im Augenblick noch unverständliche Erscheinung hingewiesen, daß bei unserem Freund an der Bergstraße die *bocasana* unermüdlich bis zum Oktober oder gar November blüht, manchmal mit einer kurzen Pause im Hochsommer, während die *wildii* dagegen höchstens zwei oder drei Monate ihre Blüten zeigt. Bei mir im nach Süden gelegenen Doppelfenster einer Stadtwohnung ist es dagegen genau umgekehrt, die *wildii* blüht bis in den Oktober hinein, die *bocasana* tut es genau vier Wochen lang. — Zu der zweiten Gruppe der Dauerblüher gehören die beiden Arten *Astrophytum myriostigma* (Salm) Lem. und *Lophophora williamsii* (Lem.) Coult., welche

jetzt mit der Blüte beginnen und in kurzen Abständen bis zum Herbst eine Knospe der anderen folgen lassen.

Die dritte Gruppe der relativ kürzere Zeit blühenden Arten soll nun in der Reihenfolge der Gattungen aufgezählt werden. Die größte Zahl von ihnen gehört zu den Mammillarien. Es sind dies die rotblühenden *Mam. discolor* Haw., *Mam. dyckiana* Zucc., *Mam. elegans* DC., *Mam. erythrosperma* Boed., *Mam. hahniana* Werd., *Mam. woodsii* Craig, die rosablühende *Mam. grahamii* Eng. und *Mam. longicoma* Br. et R., die gelbblühende *Mam. elongata* DC. und die rahmfarben bis weißlich blühenden *Mam. karwinskiana* Mart., *Mam. pennispinosa* Krainz, *Mam. schellhasei* Pfeiff. und *Mam. trichacantha* K. Schum. Weiter beginnt seine Blüte das *Gymnocalycium lafaldense* (Berg.) Vaup., die gelbblühende *Parodia chrysacanthion* (Schum.) Backeb., der rotviolett blühende *Echinocereus knippelianus* Liebn. sowie die *Wilcoxia poselgeri* (Lem.) Br. et R. Einige seltener in den Liebhabersammlungen vorkommende Arten wurden mir noch als im April aufblühend genannt: der *Strombocactus disciformis* (Schum.) Br. et R., der *Turbinicarpus lophophoroides* (Werd.) Buxb. et Backeb., der *Turbinicarpus schmiedickeanus* (Boed.) Buxb. et Backeb. und der *Rapicactus subterraneus* (Backeb.) Buxb. et Oehme.

Und nun kommen wieder einige Arten, die zwar schon im April blühen können, ja, die wie die Rebutien im Gewächshaus sogar schon im März beginnen, für die jedoch die meisten Blütenangaben erst aus dem Mai stammen. Es sind dies die gelbblühende *Dolichothele baumii* (Boed.) Werd. et Buxb., die rotviolett blühende *Mammillaria zeilmanniana* Boed. und die *Rebutia minuscula* Schum., *Reb. grandiflora* Backeb., *Reb. marsoneri* Werd. Im Manuskript J. ENDLER's werden für den April noch der *Echinocereus fitchii* Br. et R. und die *Mammillaria sempervici* DC. genannt.

DIE SEITE FÜR DEN ANFÄNGER

Pflegemaßnahmen im April

Von W. Cullmann (Marktheidenfeld)

Auch für den Liebhaber, der kein Gewächshaus besitzt, geht nunmehr der Winter zu Ende und damit beginnt auch wieder die intensive Pflegearbeit, die sich bisher auf Beobachtung und auf seltenes tropfenweises Gießen beschränkte. Zunächst ist es notwendig, alle Kakteen einzeln durchzugehen und festzustellen, ob der Winter Opfer gefordert hat. Man sieht es mancher Pflanze gar nicht an, daß sie im Inneren längst verfault ist. Wir versuchen dies fest-

zustellen, was uns meist auf folgende Weise gelingt: Wir drücken bei kugeligen Arten mit einem Finger leicht auf den Scheitel oder drücken kleinere Pflanzen mit zwei Fingern leicht von beiden Seiten. Bei faulen Pflanzen gibt das Körpergewebe hierbei merklich nach, wobei die gesund erscheinende Epidermis oft aufreißt; bei Cereen zeigt sich die innere Fäule dadurch, daß die im Inneren faule Pflanze bei seitlichem Druck meist umkippt, während die gesunde Pflanze

zurückfedert. Als faul erkannte Pflanzen nehmen wir sofort zur Seite und sehen, ob sich etwa der Kopf noch retten läßt. Wir müssen dabei waagrecht soweit nach oben zurückschneiden, bis wir mindestens mehrere Millimeter in vollkommen gesundes Fleisch vorgedrungen sind, wobei die in der Mitte des Pflanzenkörpers ringförmig angeordnet hochlaufenden Leitgefäße (im Querschnitt punktförmig aussehend!) keinesfalls mehr braun sein dürfen (die Fäulnis beginnt meistens von unten!). Durch gesundes Fleisch dürfen wir aber auf keinen Fall mit dem ungereinigten Messer schneiden, mit dem wir eben durch faules Gewebe schnitten. Das Messer muß also nach jedem Schnitt immer wieder gut gereinigt werden bzw. man arbeitet besser mit mehreren Messern, was die Arbeit ganz wesentlich erleichtert. Haben wir dann den Kopf der Pflanze, der nur noch gesundes Gewebe zeigt, dann pudern wir die Schnittfläche gut mit reiner pulverisierter Holzkohle ein. Gut geeignet ist hierfür die in Samen- und Futtermittelhandlungen erhältliche Geflügelholzkohle, die man mit einem stumpfen Gegenstand zu Pulver zerstoßt. Dann legen wir die nunmehr zum Steckling gewordene Pflanze ins Wohnzimmer an eine Stelle, die nicht von der prallen Sonne getroffen wird und auch durch die Heizung nicht zu heiß wird, und warten mindestens 10 Tage, bis wir den Steckling auf das Bewurzelungssubstrat legen; handelt es sich dabei um einen Cereus, dann binden wir ihn an einen kleinen Stab und senken diesen in die Erde, bis die Schnittfläche am Boden aufsitzt. Als Substrat nehmen wir reinen Bimskies von grobsandiger bis zu erbsgroßer Körnung, Vermiculit oder dergleichen oder auch Sand mit feingesiebtetem Torfmull zu je ein Halb. Soweit es uns möglich ist, sorgen wir dann für feuchtwarmes Klima und für Halbschatten. Nach ca. drei Wochen prüfen wir erstmals, ob sich Wurzelspitzen zeigen. Von dann ab sehen wir jede Woche einmal nach. Erst wenn die ersten Wurzeln erschienen sind, dürfen wir vorsichtig mit dem Gießen beginnen, und zwar anfangs nur nahezu tropfenweise. Die Erde darf nur ganz schwach feucht, nie aber richtig naß werden. Erst wenn unser Patient in kräftiges Wachstum gekommen sein sollte, dürfen wir wieder normal gießen und auch schwache Düngergelösungen verabreichen.

Unsere nächste Arbeit ist die Untersuchung unserer Pflanzen auf tierische Schädlinge. Mit der Lupe forschen wir nach der gefährlichen roten Milbe, fälschlich rote Spinne genannt, die die Oberhaut der Kakteen gründlich zerstört, so daß diese infolge Mangels an Chlorophyll nicht mehr assimilieren können. Sehen wir Pflanzen, die im Scheitel oder ihren oberen Teilen hellbraun geworden sind, was namentlich bei sehr trockenem und zu warmem Winterstand vorkommen kann, dann können wir mit 90% Wahrscheinlichkeit auf die rote Milbe tippen. Bei festgestelltem Befall spritzen wir dann sofort nicht nur diese Pflanzen, sondern möglichst die ganze Sammlung gründlich mit dem in Samenhandlungen erhältlichen R o s p i n und las-

sen die Pflanzen im warmen Raum wieder trocknen werden. Für mindestens 6 Monate haben wir dann vor diesen Schädlingen unsere Ruhe, denn Rospin tötet auch die sehr widerstandsfähigen Wintereier ab. Entdecken wir aber die Wollaus, dann lesen wir diese nicht leicht zu übersehenden oft ziemlich großen weißen Läuse mit einem spitzen Hölzchen ab und spritzen in einigen Wochen, wenn es wärmer geworden ist, mit E 605. Das gleiche gilt auch, wenn wir Schildläuse finden. Meist genügt auch schon das Spritzen mit Kontaktgiften (Gamma, Lindan, z. B. Aktiv Gesarol). Wesentlich mehr Scherereien macht uns aber die Wurzellaus, deren Vorhandensein uns oft lange verborgen bleibt. Wir untersuchen zunächst die Abzugslöcher aller Töpfe und Schalen. Bei starkem Befall sieht man schon an ihnen einen wattigen oder mehligem Belag. Pflanzen, die im vergangenen Jahr nicht wachsen wollten, kippen wir aus dem Topf, indem wir diesen umdrehen und den Topfrand auf eine feste Unterlage aufstoßen; bei Befall sehen wir meist sehr schnell den weißen verräterischen Belag. Haben wir Befall durch die Wurzellaus festgestellt, dann hilft meist nur gründliches Gießen mit E 605, Metasystox oder Malathion in der vorgeschriebenen Konzentration, die wir bei den erst- und letztgenannten Mitteln auch bis zu doppelstark nehmen dürfen. Nach zwei Wochen wiederholen wir dieses Gießen, das aber keinesfalls in bewohnten Räumen vorgenommen werden darf, denn alle drei Mittel sind bekanntermaßen sehr giftig und der hauptsächlich bei Metasystox auffallende starke, unangenehme Geruch warnt uns schon entsprechend. Auf diese Weise behandelte Pflanzen können nicht vor 10 Tagen nach der Anwendung am Wohnzimmerfenster aufgestellt werden.

Wenn manche Pflanze bei an sich günstigen klimatischen Verhältnissen das Wachstum eingestellt hat, so kann das auch noch eine andere oft verkannte Ursache haben, nämlich eine Alkalisierung der Erde. Diese kommt in Frage, wenn wir entweder von Anfang an eine zu kalkreiche Erde haben oder wenn diese durch ständiges Gießen mit dem meist sehr kalkreichen Leitungswasser allmählich einen Grad von Alkalität erreichte, bei dem Kakteen und auch viele andere Topfpflanzen nicht mehr leben können. Die Todesgrenze liegt durchschnittlich bei einem pH-Wert von 8. Mit Hilfe des „Pehameters“ (erhältlich im Samenhandel) können wir den Grad der Alkalität der Erde messen, während wir mit dem in jeder Apotheke oder Drogerie erhältlichen Indikatorpapier den pH-Wert des Wassers feststellen können. Die Erde soll möglichst pH 5 besitzen. Hat sie aber bei manchen Pflanzen schon ca. pH 7 erreicht, dann können wir mit bis auf etwa pH 3 angesäuertem Wasser kräftig gießen, evtl. mehrmals, falls nicht ohnedies das Umtopfen fällig ist. Dieses Ansäuern nehmen wir dadurch vor, daß wir mit einem Tropffläschchen dem Wasser konzentrierte Salpetersäure zutropfen lassen, bis das Indikatorpapier durch kräftig hellrote Farbe etwa pH 3 anzeigt.

Ein neues Kakteenhaus im Münchener Botanischen Garten

Von Franz Polz (München)

Die im abgelaufenen Jahr 1958 begangene 800-Jahrfeier hat nicht nur der Stadt München und ihren zahlreichen Gästen eine Fülle glänzender kultureller Veranstaltungen gebracht, sondern auch dem berühmten Münchener Botanischen Garten in Nymphenburg ein neues Kakteenhaus beschert. Es ist sozusagen ein Jubiläumsgeschenk, das die Münchner ihrem Botanischen Garten und damit sich selbst machen. Eine Vereinigung gartenbegeisterter Gönner, die „Gesellschaft der Freunde des Botanischen Gartens“ hat die nicht geringen Mittel bereitgestellt, mit diesem Bau einerseits den Gewächshauskomplex des Gartens abzurunden und andererseits ein ideales Heim für die stachelige Pflanzenfamilie Amerikas zu schaffen. Kurz vor Jahresende konnte die neue Sehenswürdigkeit, von Presse, Funk und Fernsehen gewürdigt, der Öffentlichkeit übergeben werden.

Das neue Haus lehnt sich südlich an das große Cereenhaus an. Dort, wo bisher der Blick durch ein großes Fenster auf die Kakteenfreianlage fiel, umschließt es eine Fläche von 15×8 m, und dieser große Raum bietet sich als eine einzige Kakteenlandschaft dar. Mit Worten allein läßt sich kaum schildern, welch großartigen Eindruck diese herrliche Anlage auf den Betrachter macht, selbst wenn er nicht Kakteenliebhaber ist. Vom Eingang weg schwingt sich ein eingesenkter Weg durch das Haus, von Travertinbruchsteinen eingefast, und beiderseits steigt das Gelände sanft, aber doch lebendig bewegt an, so daß man glaubt, in ein kleines Tal zu blicken. Maßvoll verteilt tritt das Gestein an den Böschungen zutage und verleiht mit seiner ockergelben Färbung dem ganzen Raum Wärme.

Natürlich beherrschen die ragenden Säulen der Cereen das Bild: schlanke Cleistocacteen und wuchtige Trichocereen; große Stücke von Pilo- und Cephalocereen, wie man sie selten zu sehen bekommt; Oreocereen und Espostoen in herrlichem Weiß; dazu bunte Haageocereen in ganzen Gruppen, wie überhaupt die Südamerikaner, dank einer Stiftung der Freunde des Botanischen Gartens, sehr gut vertreten sind. Die Rankcereen haben an der sonnseitigen Mauer einen idealen Platz gefunden. Von den Kugelformen beeindruckt am stärksten die riesigen *Echinocactus grusonii*. Aber auch sonst sind viele Arten aus Mexico und Südamerika in beachtlichen Exemplaren zu sehen. Dazwischen liegen große Polster von Mammillarien, Echinocereen und Tephrocacteen. Dekorative Büsche der schönsten Opuntien beleben das Bild. Etwas besonderes für den Kenner sind die zahlreichen prächtigen Cristaten der verschiedensten Arten. Aus anderen Pflanzenfamilien sind lediglich Agaven in kleineren Arten sowie Erdbromelien zu finden, so daß also einmal mit gutem Recht von einem Kakteenhaus gesprochen werden kann.

Das reiche Pflanzenmaterial des Gartens erlaubte es, sehr viele Arten in Gruppen, z. T. sogar in recht großen Gruppen anzupflanzen und dadurch die Farbwirkung ganz außerordentlich zu steigern. Überhaupt ist die ganze Anlage von Herrn ERWIN MÜLLER, der in weiten Kreisen als Kakteenpfleger und -kenner einen Namen hat, mit sehr viel Können und Geschmack gestaltet worden. Jedes Zuviel an Pflanzen wie auch an Steinen wurde klug vermieden. So ist weder ein Pflanzendickicht noch ein unedhtes Steingebirge entstanden, sondern ein wohlthuend übersichtliches Landschaftsbild. Den Liebhaber freilich stimmt es etwas wehmütig, daß er seine Pflanzen nicht ebenso schön aufstellen kann.

Eine recht erfreuliche Begleiterscheinung des Erweiterungsbauwerks ist darin zu sehen, daß der freigewordene Platz es erlaubt, jetzt eine große Anzahl afrikanischer Xerophyten landschaftsmäßig gruppiert zu zeigen. Was auf diesem Gebiet in den letzten Jahren mit großem Fleiß zusammengetragen worden ist, verdient bei anderer Gelegenheit für sich gewürdigt zu werden.

So wurde der Münchener Botanische Garten um eine in Deutschland wohl einzigartige Sehenswürdigkeit bereichert, und kein Kakteenfreund, der Bayerns Hauptstadt besucht, sollte es versäumen, nach Nymphenburg hinauszufahren, er wird sicher nicht enttäuscht werden. München aber hat allen Grund, denen dankbar zu sein, die diese neue Sehenswürdigkeit entstehen ließen: den „Freunden des Botanischen Gartens“, die das noble Jubiläumsgeschenk finanziert, und den Herren vom Garten, die es zu einem Kakteenparadies gestaltet haben.

Eine besondere Freude ist das neue Haus natürlich für die Münchener Kakteenfreunde. Man darf annehmen, daß sie in Zukunft noch häufiger als bisher zu „ihrem“ Garten hinausfahren werden, um sich an der reichen, jetzt so großartig untergebrachten Sammlung zu erfreuen. Doch nicht nur neue Begeisterung und neues Wissen können sie sich dort holen, sondern auch manche Anregung und immer einen guten Rat, denn das Einvernehmen zwischen dem Botanischen Garten und der Ortsgruppe der DKG ist in München das denkbar beste. Es sei deshalb an dieser Stelle gestattet, einmal in aller Öffentlichkeit dem Botanischen Garten dafür zu danken, daß die zuständigen Herren am Leben der Ortsgruppe so regen Anteil nehmen und nun schon lange Jahre hindurch größtes Verständnis für unsere Vorhaben und Wünsche beweisen. Das gute Gedeihen der Münchener Ortsgruppe ist zu einem nicht geringen Teil auch unserem Botanischen Garten zu danken, seiner Werbewirkung und seiner Unterstützung. Man möchte allen Ortsgruppen wünschen, daß sie in einer gleich glücklichen Lage wären.



Das neue Kakteenhaus des Botanischen Gartens München-Nymphenburg

Phot. Krause

Kakteensuche auf den Galapagosinseln

Von Elisabeth Naundorff (Quito-Ecuador)



Armatocereus spec.

Phot. Dr. Grossmann, Quito

Im Juni 1958 bot sich mir eine so einmalig günstige Gelegenheit zu einer 14tägigen Reise nach den Galapagosinseln, daß ich sie rasch entschlossen wahrnahm, obwohl mir knapp 2 Tage bis zur Ausreise für die Vorbereitungen blieben.

Der Galapagosarchipel ist eine ecuadorianische Kolonie und umfaßt rund 70 kleine und größere Inseln von vulkanischer Herkunft, von denen nur 5 ständig bewohnt sind.

Als erste Insel wird San Cristobal angelaufen, da sich jedes die Inseln besuchende Schiff auf der dortigen Marinestation bei Ankunft und Abfahrt zu melden hat. Schon vom Meer aus sah ich mit dem Feldstecher neben dem letzten Haus des kleinen Hafenortes die hohen, schlanken Säulen eines *Armatocereus*, und als wir uns, nachdem das Schiff kontrolliert war, an Land rudern lassen durften, sah ich denselben Kaktus in dem Dornengestrüpp zu beiden Seiten der kleinen Straße, die hügelaufwärts zum Dorf „Progreso“ = Fortschritt führte, das wir uns anschauen wollten. Die Kakteen waren leider uninteressant für mich, da sie weder Blüten noch Früchte trugen, und ich hoffte auf andere, vor allem weiße Sorten. Aber je höher wir auf der sehr bald beschwerlichen, da im Bau befindlichen Straße bergaufwärts stiegen, desto mehr änderte sich die Landschaft. Aus dem öden Dornen-

gestrüpp, zwischen dem die Kakteensäulen aufragten, kamen wir in eine grüne, fruchtbare Zone: Zitrusbäume säumten die Straße: Limas, Zitronen, Apfelsinen. Mais-, Zuckerrohr- und Bananenplantagen begannen. San Cristobal ist die süßwasserreichste Insel des Archipels, hat einen kleinen Süßwassersee und Bewässerungsgräben. Alle tropischen Kulturpflanzen gedeihen in voller Üppigkeit — es ist bloß kein Abtransport möglich, da nur alle 6 Wochen der reguläre Galapagosdampfer kommt.

Nachts gings weiter nach Santa Cruz. Dort sah es ganz anders aus. Zwar lag am flachen Sandstrand vor uns wieder ein kleiner Hafenort, aber linker Hand erhob sich senkrecht eine ca. 5 Meter hohe, schwarze Lavaklippe, an deren seewärts verlaufendem Ende ein bezauberndes Haus gelegen war, von Deutschen bewohnt, wie man uns erzählte. Und auf den Lavaklippen wucherte ein Wald von *Armatocereus* und *Opuntia tuna*, deren Stämme sich erst in ca. 1,50 Meter Höhe zu verästeln begannen, dann aber so unzählige Zweige und „Blätter“ bildeten, daß sie Schatten warfen, als wenn sie Laubbäume wären.

Wir hatten nur wenige Stunden Zeit bis zur Weiterfahrt, aber die deutschen Lavaklippenbewohner waren zur Schiffsankunft natürlich zum Hafen gefahren, und es war ein Leichtes, sich mit ihnen bekannt zu machen. Liebenswürdig willfahrten sie meiner Bitte und ruderten uns nach ihrem Haus hinüber, und als sie hörten, worauf es mir ankam, führten mich die beiden jungen Töchter des Hauses über das Lavageröll zu den Kakteenbäumen. Aber auch hier trug der *Armatocereus* so gut wie nichts, während die Tuna mit schönen großen, hellgelben Blüten und vielen Früchten bedeckt war. Eifrig und aufopfernd, denn sie trugen nicht Handschuhe wie ich, halfen mir die jungen Mädchen beim Sammeln, und als ich meinen kleinen Sack voll hatte, folgte ich ihnen ins Haus, wo ich erstmalig Bekanntschaft mit den berühmten Galapagosechsen, den Iguanen, machte. Es waren nur lauter schwarze, ca. 30 cm große Jungtiere, sie saßen auf den Fensterbrettern und wollten gefüttert werden. Sie waren so zahm, daß sie Brot und Bananenstücke aus der Hand nahmen. Ich fand sie außerordentlich sympathisch und hätte gern einen mitgenommen, aber 1. sind sie geschützt und 2. hätte ich diese Warmlandbewohner nicht in die Quitoer Kälte verpflanzen können, sie wären mir alle eingegangen.

Auf den Steinen am Strand vor dem Haus rälkelte sich ein Galapagos-Seehund, dick, träge und menschenfreundlich eingestellt. Kurz, es war ein ebenso interessanter wie idyllischer Vormittag, den wir auf Santa Cruz verbrachten, und, wenigstens was die Tunaernte anlangte, auch lohnend.

Ich wäre gern länger dort geblieben, aber es

ging schon mittags in 3-stündiger Fahrt zu einem kurzen Besuch nach Floreana weiter, wo ich überhaupt keine Kakteen fand. Ich hatte schon Angst, keine Früchte von dem *Armatocereus* finden zu können, als wir die vierte Insel: Isabela, anliefen.

Isabela ist die größte Insel des Archipels und besitzt eine Ausdehnung von über 4000 Quadratkilometern. Ihre höchste Bergkuppe erhebt sich zu 1700 Metern, während die Gipfel der übrigen Inselberge knapp 1000 Meter erreichen. Isabela ist Ecuadors Sträflingsinsel und wegen ihrer Hitze, Dürre und Wasserlosigkeit sehr gefürchtet. Wenn man freilich mit dem Feldstecher vom Meer aus hinter den kleinen Hafenort ins Küstengebiet hineinschaute, hatte man nicht den Eindruck von Wasserlosigkeit: das Hinterland schien mit zahllosen Sümpfen bedeckt. Das stimmte auch bei näherer Besichtigung — aber es waren Salzwasserlagunen, an denen Reiher, Pelikane und Flamingos ein zufriedenes Dasein führten, während der Mensch dort seinen Durst nicht löschen konnte.

Aber noch etwas anderes hatten wir mit dem Feldstecher gesehen: Fern auf den Sanddünen standen viele hohe Cereussäulen! Es war heiß und weit, teils am Strand und teils auf den Dünen neben den Sümpfen und Mangrovebäumen, stapften wir auf die Kakteensäulen zu, bis wir sie erreicht hatten. Es war wieder derselbe sehr schlanke, sehr hohe *Armatocereus*, aber diesmal trugen alle eine Menge ganz reife, rote, pflaumenähnliche Früchte, zum Teil so überreif, daß sie abfielen, als wir die Stämme zu schaukeln begannen, aufplatzten, und eine hellgraue, sehr aromatisch himbeerähnlich duftende mit kleinen schwarzen Kernchen durchsetzte Masse herausquoll.

Das Sammeln der Früchte war wegen der Höhe der Stämme nicht ganz einfach. Wir „fällten“ einige, indem wir sie mit einer Strickschlinge zu Boden schaukelten und dann ableerten. Einige welkende weiße Blüten fanden wir auch, die typischen für einen *Armatocereus*. Wir konnten jedenfalls all unsere mitgebrachten Säckchen und Taschen füllen und schwerbeladen den Rückweg durch Sand und Hitze antreten. So hatte sich der weite Weg doch gelohnt. Nahe dem Hafenort gab es noch einmal dieselbe *Opuntia tuna* und am Lagunenrand auf den Dünen und Lavaplatten wuchsen eine Menge Jungpflanzen davon, dicht hellgrün bestachelt und in drolligen Formen. Die Jungpflanzen des *Armatocereus* sind dicht braun bestachelt, während bei beiden die erwachsenen Kakteenbäume nur wenig Stacheln aufweisen.

Nach Isabela ankerten wir noch vor Santiago, einer gebirgigen, unbewohnten Insel, wo die Mannschaft jagen gehen wollte. Man sagt von den Galapagos, daß dort die wilden Tiere: Schildkröten, Iguane, Seehunde, Pinguine, ja sogar die kleinen netten Darwinfinken zahm, und die Haustiere wild sind. Unter Haustieren versteht man die Herden von verwilderten Rindern, Ziegen, Schweinen und Eseln, die zur Seeräuber-



Opuntia tuna Phot. Dr. Grossmann, Quito

zeit von den Piraten auf diese ihre Schlupfwinkelinseln mitgebracht worden waren, sich rasch vermehrten und dann verwilderten. Auf Santiago schoß die Mannschaft auf wilde Ziegen, aber außer 5 winzigen, eben gesetzten Zicklein, die ihren flüchtigen Müttern nicht folgen konnten, erbeutete die Mannschaft nichts. Seehunde und Iguane hätten sie dort mit der Hand fangen können. Kakteen gab es keine, ebensowenig auf Seymour, der letzten Insel, die wir anliefen. Seymour ist klein, Santa Cruz vorgelagert, fast flach und schien den Amerikanern deswegen als Flugzeugstützpunkt geeignet. Sie bauten einen großen, modernen Flugplatz, legten schöne Asphaltstraßen und die einzige Mole der Galapagosinseln an sowie Lagerschuppen, Baracken und Wohnhäuser. Wasser wurde in Tanks herangebracht, und um den Süßwasservorrat zu ergänzen, wurden Melonen gepflanzt. Unsere Mannschaft organisierte sich einen zweirädrigen Karren, 2 Leute gingen rechts und links von der Straße auf Melonenernte und 2 andere zogen und schoben den Karren, bis er hochgefüllt wieder zum Schiff gerollt wurde und wir uns auf der Heimfahrt an Melonen gütlich tun konnten. Sogar die von Isabela mitgenommenen 6 Kühe bekamen ihr Teil davon.

Mit dem allzu reifen *Armatocereus*samen hatte ich viel Mühe, denn die Früchte begannen aufzuplatzen, und ich war froh, als ich alle in Guayaquil, unserem Zielhafen, in einen festen Karton verpacken und sie sicher nach Quito zum Trocknen hinaufbringen konnte.

Mögen diese beiden originellen Kakteenarten aus den weltentlegenen Galapagosinseln noch manchen Kakteenfreunden Freude machen!

Kurze Mitteilungen

Opuntien als Pfropfunterlagen. Zu meinem Bericht in Heft 4, Jahrgang 1958, Seite 64 habe ich noch folgendes zu berichten:

Auch 1958 habe ich wieder einige Versuche mit Pfropfungen auf *Cylindropuntia* gemacht, die fast alle gelungen sind. Auf Anraten von Herrn SCHIEL, Freiburg i. Brg., setzte ich dabei alle Pfröplfinge, die dünner als die Unterlage waren, auf eine Seite, also nicht auf die helle Mitte, und es ist mir jeder Pfröplfing angewachsen, selbst 1958er Sämlinge. Herr SCHIEL hatte also recht, die Saftbahnen liegen bei *Cylindropuntia* in den äußersten Schichten, wie bei Holzgewächsen.

Für meine Versuche verwandte ich *Cylindropuntia subulata* und *cylindrica*, auf welchen alle Tephrocacteen gut gedeihen und schon im ersten Jahr prachtvolle Kronenbäumchen ergeben. Auf *Cylindropuntia subulata* pfröpfte ich versuchsweise auch einige Kugelformen, z. B. *Ancistrocactus scheerii*, *Matucana ritteri*, *Echinocereus delataii* sowie eine *silvestrii*-Hybride. Alles ist gut angewachsen und kam auch gleich nach dem

Pfropfen mächtig in Trieb. Es wäre nur noch abzuwarten, wie sich die *Cylindropuntien* auf die Dauer als Unterlagen verhalten. Davon zu gegebener Zeit ein Bericht.

G. Riemer (Eggenfelden).

Pflanzennachweis und Tausch:

Ab sofort versende ich eine Kollektion Firmenlisten an interessierte Mitglieder gegen Voreinsendung von DM —,60 in Briefmarken zur Deckung laufender Unkosten.

Die Gebühr von DM —,30 in Briefmarken als Unkostenbeitrag bei Anfragen an den Pflanzennachweis möchte ich nochmals in Erinnerung bringen. Bei Anfragen von außerhalb der Bundesrepublik bitte ich internationale Antwortscheine beizulegen

Günter Kilian
Mainz-Kostheim
Walluferstr. 30 2/10

LITERATUR-ÜBERSICHT

Paul C. Hutchison: Icones plantarum succulentarum 5. *Gymnocalycium westii* Hutch. (Cact. Succ. Journ. America 29 [1]: 11—14. 1957).

Verf. veröffentlicht die Beschreibung einer goldgelb blühenden Pflanze, die zur bisherigen Gattung *Weingartia* Werdermann gehört. Diese Gattung vereinigt HUTCHISON mit *Gymnocalycium* und kombiniert demgemäß die bisherigen *Weingartia*-Arten neu als *Gymnocalycium neumannianum*, *G. fidaianum*, *G. pulquinense*, *G. pulquinense* var. *corroanum* und *G. neocumingii*. (2 Photos, 8 Detailzeichnungen).

Paul C. Hutchison: Icones plantarum succulentarum 6. *Adromischus bicolor* Hutch. (Cact. Succ. Journ. America 29 [1]: 15—17. 1957).

Verf. veröffentlicht die Neubeschreibung von *Adromischus bicolor* Hutch., der besonders schöne marmorierte bzw. gefleckte Blattzeich-

nung und auffallende rot-grün-rote Blüten aufweist (1 Photo, 11 Detailzeichnungen).

Lyman Benson: The *Opuntia pulchella* complex. (Cact. Succ. Journ. America 29 [1]: 19—21. 1957).

Verf. berichtet über die verschiedenen Formen von *Opuntia pulchella* Engelman, die in Nevada, Utah und Arizona vorkommt. (3 Photos).

J. R. Brown: Notes on *Haworthias*. (Cact. Succ. Journ. America 29 [1]: 23—25. 1957).

Verf. zeigt je eine schöne Aufnahme von *Haworthia coarctata* v. *coarctata* bzw. v. *krausii*.

Paul C. Hutchison: Icones plantarum succulentarum 7. *Adromischus blosianus* Hutch. (Cact. Succ. Journ. America 29 [2]: 35—37. 1957).

Verf. beschreibt eine neue, dem *Adromischus hallii* Hutch. nahestehende Art aus Namaqualand. (1 Photo, 13 Detailzeichnungen).

Dr. Cullmann, Marktheidenfeld

GESELLSCHAFTSNACHRICHTEN

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V.

Sitz: Essen/Ruhr, Ahrfeldstr. 42 — Postscheckkonto Nürnberg 345 50.

Landesredaktion: Beppo Riehl, München 15, Waltherstr. 34/III.

Der Auflage für die Mitglieder der DKG liegt ein Hinweis auf die Bundesgartenschau 1959 in Dortmund bei. Versäumen Sie nicht, diese zu besuchen, möglichst in Verbindung mit der Teilnahme an der JHV der DKG am 13. und 14. Juni. Zu diesem Zeitpunkt findet außerdem die Kakteen-Sonderschau statt (vom 12. bis 14. Juni).

Ortsgruppen:

Augsburg: MV Mittwoch, 8. April, um 20 Uhr in Linders Gaststätten, Augsburg, Singerstr. 20. Es sprechen: Herr W. Kunz über „Frühjahrsarbeiten“ und K. Biener über „Lobivien“.

Bergstraße: MV Samstag, 18. April, um 14 Uhr im Restaurant „Maintor“ in Darmstadt. Erfahrungsaustausch.

Bruchsal: Vors. Horst Kuchler, Bruchsal, Hockenheimerstraße 5. MV jeden 2. Samstag im Monat (11. April) um 20 Uhr im „Jäger-Stübchen“ in Bruchsal.

Frankfurt a. M.: MV Freitag, 3. April, um 19.30 Uhr

im Vereinslokal „Henninger am Zoo“, Frankfurt/M., Haltestelle Zoo.

Hannover: MV Dienstag, 14. April, um 20 Uhr im Restaurant „Oster-Quelle“, Hannover, Osterstraße 23–25.

München: MV Freitag, 10. April, um 19.30 Uhr im „Casino-Saal“ der Gaststätte „Deutsches Theater“ München, Schwanthalerstr. 13. Faltbilder-Vortrag von Herrn Dr. O. Palm „Bilder von meiner Amerikareise“.

Donnerstag, 23. April, um 20 Uhr im „Waltherhof“, Waltherstr. 30, Stammtisch-Runde.

Nürnberg: 1. Vorsitzender Rupert Hößlinger, Nürnberg, Hintere Marktstr. 59. MV jeden 3. Dienstag im Monat (21. April) um 19.30 Uhr im Café „Walter“, Nürnberg, Pirkheimerstr. 2a.

Oberhausen: Vors. Dr. W. Boedicker, Oberhausen, Bebelstr. 175, Schriftf.: Karl Hiesgen, Oberhausen, Alsenstr. 39. MV jeden 1. Freitag im Monat (3. April) um 20 Uhr im Kolpinghaus, Oberhausen/Rhld., Paul-Reusch-Str. 66.

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Sitz: Wien IX., Porzellangasse 48/20, Tel. 56 43 21. Landesredaktion: Dipl.-Ing. Gert Frank, Wien XIX., Springsiedlgasse 30, Tel. 42 63 02.

Landesgruppen:

Wien/NÖ/Bgld.: Mittwoch, 1. April, 18 Uhr, Gesellschaftsabend, Bücherausgabe, Farbdiaavortrag von Herrn Wilhelm Stemmers über „Afrikanische Sukkulente mit besonderer Berücksichtigung der Mesembryanthemaceae“. Ort: Restaurant Rakosch, Wien I., Schaufelgasse 6.

Oberösterreich: Programm nicht eingelangt. Mitglieder werden gesondert zur nächsten Veranstaltung eingeladen. Vorsitz: Dir. A. Bayr, Linz/Donau, Joh.-Konrad-Vogelstr. 7–9.

Salzburg: Montag, 13. April, 19.30 Uhr, Gesellschaftsabend, Bücherumtausch, Ort: Großgasthof Sternbräu, Salzburg, Griesgasse.

Tirol: Montag, 13. April, 20 Uhr, Gesellschaftsabend, Ort: Gasthof Sailer, Innsbruck, Adamgasse.

Vorarlberg: Programm nicht eingelangt. Mitglieder werden gesondert zur nächsten Veranstaltung eingeladen. Vorsitz: Franz Lang, Dornbirn, Weihermähder 12.

Steiermark: Montag, 6. April, 19.30 Uhr, Ausschußbesprechung, 20 Uhr Gesellschaftsabend mit Vortrag und gemütlicher Aussprache. Ort: Gasthof „Schubert-hof“ Graz, Zinzendorfsgasse 17.

Kärnten: Programm nicht eingelangt. Mitglieder werden gesondert zur nächsten Zusammenkunft eingeladen. Vorsitz: Ing. Mario Luckmann, Pörtlach/Wörthersee 103.

In Salzburg gelang es dem Vorsitzenden der LG, Herrn F. Bozsing, den bekannten Kakteenfreund und Vorsitzenden der LG-Wien, Herrn Karl Pfeiffer, zu einem Vortrag zu gewinnen. Letzterer besprach an Hand prächtigster Farbdias die verschiedenen Pflanzen seiner Sammlung, wobei von den Zuschauern allgemein der gute Kulturzustand seiner Pflanzen bewundert wurde. Die Farbwiedergaben zeigten deutlich, daß Pflanzen gewisser Gattungen auch ohne Blüten, allein durch ihr Stachelkleid, den Liebhaber sowie den Kenner in helle Begeisterung zu versetzen vermögen. Bei einzelnen Pflanzen ergab sich eine äußerst anregende Wechselrede über Systematik und Benennung, wobei es Herr Pfeiffer in äußerst humorvoller Weise verstand, die Meinungsverschiedenheiten auszugleichen. Der ganze Abend

erhielt dadurch eine sehr heitere Note und es wurde viel und herzlich gelacht. Herr Pfeiffer sprach dann anschließend noch über seine Sämlings-Pfropfmethode und gab interessante Hinweise für die Aussaat. Reicher Beifall der zahlreichen Besucher dankte ihm für seine interessanten Ausführungen. Anschließend wurden Samen von leichtblühenden Kakteen, wie *Rebutia*, *Frailea*, *Notocactus* und *Gymnocalycium*, aus dem Bestand Herrn Bozsings verlost. Den Rest erhielt Herr Pfeiffer für die Jugendgruppe der LG-Wien.

In Graz fand letzten Montag ein schöner Lichtbildervortrag über Astrophyten, vom LG-Vorsitzenden Herrn Dir. Scholz gehalten, statt. Bei angeregter Unterhaltung und Fachsimelei verfloß die Zeit. Den Mitgliedern wurde auch ans Herz gelegt, fleißige Werbearbeit zu leisten, da unsere Pflöglinge aus dem Winterschlaf zu neuem Leben erwachen und durch ihre zu erwartende Blütenpracht neue Bewunderer und Freunde finden.

JHV — Innsbruck 1959 16. und 17. Mai (Pfingsten)

Einladung

Alle unsere Freunde im In- und Auslande laden wir nochmals recht herzlich ein, an unserer Tagung recht zahlreich teilzunehmen! Neben unseren eigenen Veranstaltungen strahlt das in ganz Österreich, besonders aber in Tirol gefeierte Andreas-Hofer-Jahr eine reiche Zahl bemerkenswerter Unterhaltungen aus. Innsbruck bietet allen Besuchern etwas!

Anmeldungen liegen bereits vom Herrn Präsidenten der DKG, Baurat Fricke, dem Schriftleiter der „Succulenta“, Herrn van der Velde/Holland, Herrn Höch-Widmer/Aarau/Schweiz, Herrn E. Zawadil/Ostrava, dem Leiter der CSR-Kakteenzirkel, Frau und Herr von Ritter, Mitglied der amerik. Kakteengesellschaft/Venezuela, und vielen anderen vor.

Wegen der großen Quartierbeschaffungsschwierigkeiten bitten wir Sie höflichst, Ihre Anmeldung sofort noch an Frau Gertrude Messirek, Innsbruck, Speckbachergasse 7, zu übermitteln.

Das endgültige Programm entnehmen Sie bitte der Mai-Nummer unserer Zeitschrift.

Vorerst merken Sie bitte vor: Samstag, 17. Mai, um 16 Uhr Delegiertenbesprechung; um 20 Uhr „Gemüthlicher Festabend“. Sonntag vormittags Ausstellung im Hofgarten und Sammlungsbesuch in der Gärtnerei Hatzl, nachmittags JHV und Lichtbildervorträge. Montag Sammlungsbesuche und Freizeitgestaltung nach Wunsch.

Kommen Sie! Tirol und die GÖK erwartet Sie!

Am 1. Februar begann unser Mitglieder-Werbe-Feldzug 1959!

Jeder werbe 1959 mindestens 1 neues Mitglied!
Wertvolle Preise werden Ihre Mühe belohnen!

Als neubeigetretene Mitglieder begrüßen wir im Februar: Frau Juliane Katzer/Weiz, Herrn Rudolf Possnitz/Weiz, Josef Diewald/Telfs, Franz Hajek/Wien XX., Karl Pfeiffer jun./Wien VII., und würden wir uns sehr freuen, wenn sie sich in unserer Gemeinschaft recht wohl fühlen würden. Die nächsten gelegenen Mitglieder bitten wir, sich Ihrer sofort anzunehmen.

Samenspende der GÖK 1959.

Anfangs März wurde durch unsere Samensammelstelle, Hans Joachim Geihs jun., Salzburg, Münchener-Bundesstr. 36, an alle Mitglieder eine Liste der zur Verteilung gelangenden Samen zum Versand gebracht. 140 verschiedene Kakteensamen und 29 Arten von anderen Sukkulente, insgesamt ca. 2200 Por-

tionen, wurden zum Versand gebracht. Außer den von der Gesellschaft angekauften Sämereien verdanken wir folgenden Gönnern und Mitgliedern weitere Samenspenden: Herrn Höch-Widmer/Schweiz, Frau Maria Rusch/Barkau/Ost-Holstein, Herrn Hans Thiemann/Bremen, Hausten/Attersee, Bozsing/Salzburg, Lang/Tirol, Dr. Nüring/Wien, Dr. Friedrich/Wien, Rausch/Wien, Vosty/Knittelfeld, Dr. Böhm/St. Leonhardt, Millet/Gmunden, Dipl.-Kfm. Geihs/Salzburg, Stemmer/Wien, Dipl.-Ing. Frank/Wien, Ing. Otte/Wien.

Die Lichtbildstelle

Herr Ing. Ernst Markus, Wien XIX., Rodlergasse 17a, gibt allen Ortsgruppen der DKG und SKG bekannt, daß als Leihgabe der Arbeitsgruppe Dr. Simodir. Bayr-Obergärtner Schatzl eine neue Vortragsreihe „*Matucana* und *Submatucana*“ mit 55 prächtigen Farbdias und einem 1 1/4 Stunden laufenden Tonband ab sofort zur Verfügung steht. Bitte Vorkommungswünsche zeitgerecht bekannt zu geben.

Zur Vervollständigung von in Arbeit befindlichen Bildserien gingen von folgenden Herren Bildspenden ein: Brogle-Coleschi/Neuhausen/Schweiz,

Baurat Wilhelm Fricke/Essen,
M. Kamm/Luzern,
Dr. H. Steif/Wien,
Hans Wallaschek/Graz.

Die Bildstelle dankt obigen im Namen aller Benützer unserer Bildserien in Deutschland, der Schweiz und in Österreich!

Farbdias zur Vervollständigung einer neuen in Fertigstellung begriffenen Bildserie werden dringend als Spende, notfalls leihweise zum Kopieren oder gegen Bezahlung gesucht! Es sind dies:

2. *Echinocactus* (auch ohne Blüte, z. B. *Grusonii*)
3. Einzelblüte von *Echinocactus*
4. *Toumeyia papyracantha*
- 4a. *Toumeyia peeblesiana*
5. Samen von *Turbinicarpus*
6. *Turbinicarpus schmiedickeanus*
7. *Turbinicarpus pseudomacrolepis*
11. *Turbinicarpus schwarzii*
15. Samen von *Aztekium ritteri*
- 15a. Samen von *Strombocactus disciformis*
18. *Leuchtenbergia principis*
19. *Obregonia denegrii*
20. Samen von *Obregonia denegrii*
24. *Epithelantha micromeris fungifera*
25. *Epithelantha micromeris longicaulis*
28. *Pelecypora pseudopectinata*
29. *Roseocactus kotschubeyanus*
30. *Roseocactus lloydii*
31. *Roseocactus fissuratus*
32. *Roseocactus Mc.Dowellii*
33. *Ariocarpus retusus*
34. *Ariocarpus trigonus*
35. *Ariocarpus furfuraceus*

Herr Hoffmann-Berlin, der Verbindungsmann zu unserer Bildstelle in Deutschland, mußte sein Amt aus beruflichen Gründen zurücklegen. Die Bildstelle dankt ihm herzlich für die für die gemeinsame Sache geleistete Aufbauarbeit! Das Arbeitsgebiet Deutschland wird demnach vorderhand von der Zentralstelle Wien direkt betreut! Die Herren Ortsgruppen-Vorsitzenden und der Vorstand der DKG werden höflichst gebeten, der Bildstelle einen geeigneten, zur Mitarbeit gerne bereiten Herrn (Amateurfotografen) namhaft zu machen! Die Bildstelle dankt ihnen schon heute für ihre freundlichen Bemühungen.

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft

Sitz: Basel, Hardstr. 21.

Landesredaktion: H. Krainz, Zürich 2, Steinhaldenstrasse 70.

Mitteilungen des Hauptvorstandes:

Jahreshauptversammlung 1959. Die diesjährige Jahreshauptversammlung findet am **13./14. Juni 1959** in Zürich statt. Die offizielle Einladung mit ausführlichem Programm der Tagung wird in der Juni-Ausgabe der Zeitschrift publiziert.

Herr F. Krähnbühl, Präsident der SKG, hatte während meines elfmonatigen Klinikaufenthaltes die Freundlichkeit, trotz seiner starken beruflichen und gesellschaftlichen Inanspruchnahme auch noch die Aufgaben des Landesredaktors zu übernehmen. Für diese kameradschaftliche Hilfe möchte ich unserem Präsidenten an dieser Stelle herzlich danken. Auch für die zahlreichen Genesungswünsche und Grüße der Mitglieder und Freunde aus nah und fern sei nochmals mein aufrichtiger Dank ausgesprochen.

H. Krainz.

Das Kuratorium des Wissenschaftlichen Fonds begrüßt heute folgende neue Patronatsmitglieder für 1959 (Mindestbeitrag Fr. 20.— im Jahr): Herrn A. Péclard, Thörishaus; Herrn Dr. A. Schübeler, Zürich; Herrn G. R. in B. K. und Herrn F. Wild, Zürich. — Wir bitten höflich um Beachtung des an alle früheren PM gerichteten Rundschreibens. Besten Dank!

Ortsgruppen:

Baden: MV Dienstag, **7. April**, 20 Uhr, im Restaurant Frohsinn, Baden.

Basel: MV Montag, **6. April**, 20.15 Uhr, im Restaurant Schuhmachernzunft, I. Stock. Vortrag von Herrn Aeschbach mit Lichtbildern über die Gattung *Astrophytum*. — Pflanzenverlosung, Pflegenotizen.

Bern: MV Montag, **13. April**, 20 Uhr, im Restaurant Sternenberg. „Wie heißt mein Kaktus?“, Vortrag mit Lichtbildern von Herrn Häberli.

Biel: Nach persönlicher Einladung.

Freiburg: MV Dienstag, **7. April**, 20.30 Uhr, im Café des Grand'Places. Vortrag von Herrn Häberli: „Meine Kakteen“.

Lausanne: Invitation personelle.

Luzern: MV Samstag, **11. April**, 20 Uhr, im Restaurant Walliser Kanne. Pflanzentausch, Pflanzentombola, Kurzvorträge.

Olten: MV Samstag, **11. April**, 20 Uhr, im Hotel Emmenthal, Olten.

Schaffhausen: MV Donnerstag, **2. April**, 20 Uhr, im Restaurant Oberhof. Frühjahrsarbeiten.

Solothurn: Nach persönlicher Einladung.

Thun: MV Samstag, **11. April**, 20 Uhr, im Restaurant Neuhaus in Thun. Pflanzenbeschreibung. — Jedes Mitglied bringe eine Pflanze mit!

Winterthur: MV Donnerstag, **9. April**, 20 Uhr, im Restaurant St. Gotthard. Thema: „Was ist das für ein Kaktus?“ — Bringt bitte Pflanzen mit! Bis **14. Mai** sind alle Bücher der OG zur Revision abzugeben.

Zug: Wir treffen uns jeden Monat auf besondere Einladung in der Sammlung unseres Präsidenten, M. von Rotz, Gotthardstrasse 5, Zug.

Zürich: MV Freitag, **3. April**, 20 Uhr, im Zunfthaus zur Saffran, Limmatquai, Zürich 1. Lichtbildervortrag, Pflanzenbörse, Wettbewerb. — Am Mittwoch, **15. April**, ab 20 Uhr freie Zusammenkunft im Restaurant Strohnhof, Augustinergasse 3, Zürich 1.

Zurzach: Nach persönlicher Einladung.

Ein neues Kosmos-Buch für jeden Kakteenfreund

Kakteenpflege - biologisch richtig

Pflege — Zucht — Beschreibung der Gattungen

Von Professor Dr. Franz Buxbaum

Jeder Kakteenpfleger, sei es der einfache Fensterbrettpfleger oder der Spezialist mit eigenem Gewächshaus, erfährt aus diesem Buch Neues und Nützliches. Dem Verfasser geht es darum, das Verständnis für die biologischen Grundlagen des Lebens und der Kultur der Kakteen zu wecken und zu vertiefen. Er nennt deshalb keine starren Rezepte, zeigt vielmehr, wie die Lebensansprüche der Pflanzen beachtet werden müssen, um die Kakteen zu kraftvollem Leben, Blühen und Früchten anzureizen.

Der zweite Teil des Werkes ist ein Katalog der Gattungen. Hier werden Systematik, Formen, Heimat und Lebensweise der einzelnen Gattungen ausführlich dargelegt. Besonderheiten der Pflege und Zucht werden hier ebenso besprochen wie spezielle Schwierigkeiten, die manche Gattungen dem Pfleger bereiten können. Hier sind auch besonders solche Pflanzen genannt, die für Anfänger geeignet sind und andere gekennzeichnet, die nur unter der Hand des erfahrenen Kakteenliebhabers Erfolge versprechen.

Professor Dr. Franz Buxbaum ist einer der international berühmtesten Kakteenforscher. Wenn er ein Kakteenbuch schreibt, so muß es etwas Besonderes sein: Die Fülle der Erfahrungen, die der Verfasser in jahrzehntelanger Arbeit gewonnen hat, die Ergebnisse aus 30 Jahren der Kulturexperimente und der Forschungsarbeit sind in diesem Werk zusammengefaßt und niedergelegt. Die Erkenntnisse modernster pflanzenphysiologischer Forschung werden hier für den Kakteenpfleger fruchtbar. Erstmals wird in diesem Werk die Klimakunde der Kakteenländer zusammenfassend dargestellt, der Einfluß der Bodenreaktion auf die Kakteen besprochen, die allgemeinen ökologischen Grundlagen der Kakteenkultur erläutert und eine Gattungssynonymik der Kakteen gegeben. Die bewußte Abkehr von der „Kulturanleitung“, die immer nur für bestimmte Verhältnisse richtig, für andere falsch sein kann und die Einführung in das Verstehen der biologischen Grundlagen des Lebens und der Kultur der Kakteen gibt diesem Buch seinen Charakter. So dient das Werk in gleicher Weise dem Anfänger wie auch dem erfahrenen Kakteenpfleger und -Forscher, der manche bis dahin noch rätselhafte biologische Erscheinung hier erläutert und geklärt finden wird.

224 Seiten mit 24 Abbildungen im Text sowie 40 Tafeln mit 106 größtenteils vielfarbigen Bildern. In Leinen gebunden DM 24.—. Zu beziehen durch Ihre Buchhandlung.
Den bunt illustrierten Sonderprospekt schickt Ihnen auf Wunsch der Verlag.

KOSMOS-VERLAG · FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG · STUTTGART

„Von meiner letztjährigen Bestellung besitze ich jetzt eine große Anzahl gesunder Sämlinge von vielen seltenen Arten, die man hierzulande nicht kaufen kann. Sie bereiten mir wissenschaftlich und ästhetisch solches Vergnügen!“ - So schreibt ein junger englischer Student der Botanik.

Dieses Vergnügen bereiten auch Sie sich!
Eulychnia mit dichten, weißen zottigen Areolen - Weberbauerocereus winterianus (= „der goldene Strauß“) - Oreocereus ritteri Lullm., von Züchtern gelobt - Rodentiophila - Chileorebutia usw. Interessante Standortaufnahmen im Katalog 1959

H. WINTER KAKTEEN
FRANKFURT A. M.-FECHENHEIM

Mimikry Pflanzen

Argyroderma, Titanopsis und Eithops in 30 Arten hat abzugeben. Liste verlangen.

W. Schutzbach Auzelg 47, Zürich 50.

Private Gelegenheitsanzeigen

Worte und Zahlen kosten in Normalschrift —.35 DM, in Fettdruck —.45 DM. Die Chiffregeb. beträgt 1.— DM.

Um Verwaltungsspesen einzusparen, bitten wir, den sich jeweils ergebenden Betrag im voraus auf unser Postscheckkonto Stuttgart 100 einzuzahlen.

Franckh'sche Verlagshandlung · Stuttgart

Kakteen für Liebhaber

Franz Raab & Sohn
Limburg a. d. Lahn
Weiersteinstraße 6

Für jeden Zweck die geeignete Lupe

Einschlaglupe, Leseglas, Fadenzähler,
Präparierlupe, Stereoskopische Prismen-
lupe. - Verzeichnis L 33 kostenlos

FRANCKH-VERLAG STUTTGART-O

Kakteen

F. Jansen
Leyweg 24
Den Haag/Holland

Federleicht · Handlich · Leistungsstark

KOSMOS

**PRISMENGLAS
KNIRPS 8 × 25**



KNIRPS ist 3,5 x 9 x 11 cm groß (er hat in jeder Rock- oder Handtasche Platz) und nur 200 g schwer (= 2 Tafeln Schokolade).

KNIRPS hat 8fache Vergrößerung, achromatische Optik, vergütet, Objektive mit 25 mm ϕ , Mitteltrieb-Scharfeinstellung, Gesichtsfeld 118 m auf 1 km Entfernung, Okularkorrektur für Fehlsichtige und Einstellung des Augenabstandes.

KNIRPS kostet einschließlich Seidenkordel und Kunstlederbeutel DM 125,—
für Kosmos-Mitglieder DM 122,—

Fordern Sie bitte den ausführlichen Prospekt L 41 an.

Franckh'sche Verlagshandlung · Abtlg. Kosmos Lehrmittel · Stuttgart O